

Zeitschrift: Regio Basiliensis : Basler Zeitschrift für Geographie

Herausgeber: Geographisch-Ethnologische Gesellschaft Basel ; Geographisches Institut der Universität Basel

Band: 6 (1965)

Heft: 2

Artikel: Basel und seine Region in der Schulgeographie

Autor: Bösiger, Kurt

DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-1089433>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 15.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

BASEL UND SEINE REGION IN DER SCHULGEOGRAPHIE

KURT BÖSIGER

1 Zur Geographiemethodik der Heimatstadt

Die Heimatkunde schafft für unsere Schüler die *gemeinsame Erfahrungsgrundlage* der Geographie (8, S. 7). Weil sie die Begriffe für die Länderkunde liefert und die Grundanschauungen aller geographischer Erkenntnisse vermittelt, muss sie immer wieder Ausgangspunkt sein und als *Vergleichsbasis* die ganze Schulzeit durchziehen. Zudem erlaubt der Heimatkundeunterricht an der Oberstufe — im Sinne staatsbürgerlicher Bildung und Erziehung — ein tieferes Eindringen in die Wechselwirkungen zwischen dem Menschen und der von ihm gestalteten Landschaft, als dies bei der Einführung in die Grundbegriffe auf der Unter- und der Mittelstufe der Fall ist. Auch aus didaktischen Gründen ist eine «Wiederholung» notwendig; denn mit dem besten Unterricht kann bei der erstmaligen Behandlung kein dauerndes Behalten des Lehrstoffes erreicht werden (1, S. 98). Schon Spranger (7) hat erkannt, dass die Heimatkunde ausserdem das eindrucksvollste Beispiel zur Ueberwindung der Fächertrennung darstellt, und seither haben zahlreiche Methodiker die Bedeutung und den Bildungswert des heimatkundlichen Unterrichts betont und den Geographielehrern Wege und Möglichkeiten seiner lebensnahen Gestaltung aufgezeigt (2, S. 108 ff. und 116 ff.). In unserm Zeitalter zunehmender Verstädterung erhält auch der Begriff «Heimat» neue Akzente. Ob die einheimische Bevölkerung überwiegt oder ob die Zuwanderten vorherrschen — der *Lebensraum der Stadt wird zur «Heimat»*. Bewusst setzen wir den Begriff «Heimat» in Anführungszeichen. Denn zweifellos bewirkt die Verstädterung eine Lockerung des ursprünglichen Heimatbewusstseins; die mannigfachen Probleme der fluktuierenden Bevölkerung liegen häufig in der mangelnden Verwurzelung in der neuen Wohn- und Arbeitsregion begründet. Der Geographieunterricht hat die Aufgabe, sich neuen Verhältnissen anzupassen: ... «die Schulgeographie sollte in keinem Fall davor zurückschrecken, ihre hohe Aufgabe: Heimat zu deuten, auch beim Grosstadtjugendlichen — und gerade bei ihm — wahrzunehmen» (4, S. 52). Ein Blick etwa ins Inhaltsverzeichnis der «Geographischen Rundschau», Zeitschrift für Schulgeographie (Verlag Westermann, Braunschweig) belegt, dass nicht nur die wissenschaftliche Erforschung der Stadt, sondern auch die schulmethodischen Aspekte der *Stadtgeographie* in den letzten Jahren, zumindest in unserm nördlichen Nachbarlande, vermehrte Berücksichtigung erfahren haben.

Wie steht es damit in der Schweiz? Zweifellos darf mit Befriedigung vermerkt werden, dass die Lehrpläne vieler Schulen im Sinne der neuen

methodischen Erkenntnisse revidiert worden sind. Wir denken namentlich an das grössere Gewicht der nun oft im Lehrplan verankerten Exkursionen oder an die Einführung von «Konzentrationstagen» und die Möglichkeit zur Durchführung von Schulkolonien in der Form von Arbeitsgemeinschaften. Im Gespräch mit Kollegen verschiedener Regionen und Schulanstalten erfährt man, dass Berichte aller Art — oft in vervielfältiger Form — Zeugnis ablegen vom Interesse und vom Fleiss der Schüler und ihrer Lehrer. Erfreulich oft wird eine schweizerische *Dorfgemeinschaft* als Studienthema gewählt. Hingegen scheint bei uns die *Stadtgeographie* noch ein Stiefkind geographischer Betrachtung zu sein; jedenfalls fehlt es an schulmethodisch ausgewerteten und Interessenten zugänglich gemachten Beispielen dieser Art. Nachdem die schon vor Jahren von Basler Geographen lancierte Idee einer planmässigen Aktivierung und Erforschung der «Regio Basiliensis» nun auch in Kreisen von Wirtschaft, Handel, Finanz und Verwaltung Eingang gefunden und 1963 zur Gründung einer gleichnamigen Studiengruppe geführt hat, scheint es uns an der Zeit, dass auch die *Schulgeographen* den erzieherisch so wertvollen Gedanken einer nicht vor politischen Grenzen zurückschreckenden, kulturell und wirtschaftlich konzipierten Region Basel weitertragen. Gewiss haben schon bisher Lehrkräfte verschiedenster Fachrichtungen Basel gelegentlich in den Mittelpunkt ihrer Schultätigkeit gerückt, besonders aus Anlass eines historischen Jubiläums. Durch den Impuls zum übergeordneten Regionaldenken und der damit verbundenen besseren Information — wir erinnern an die aktuellen Beiträge unter der Rubrik «Landschaft im Wandel» in jeder Nummer der Zeitschrift «Regio Basilensis» — ist nun auch der Geographielehrer aufgefordert, diese wertvollen Quellen für die Schule nutzbar zu machen.

Wie und in welcher Form kann unser Thema in der Schule behandelt werden? Ohne Zweifel ist bei gereifteren Schülern, also auf der *Oberstufe*, die Ausbeute am grössten. Unsere nachfolgenden Ausführungen stützen sich denn auch auf die Erfahrungen in Geographie-Abschlussklassen der Maturabteilung (3. Klasse = zweitletzte Klasse vor der Maturität) und der Diplomabteilung (4. Klasse = letzte Klasse vor der Diplomprüfung) an der Kantonalen Handelsschule Basel. Wir liessen uns von der mit Lehramtskandidaten immer wieder gemachten Erfahrung leiten, dass dem Schüler auf der Mittel- und der Oberstufe zuviel Stoff «vorgesetzt» wird, den er sich meist brav aneignet und auch bald mehr oder weniger wieder vergisst. Das Resultat ist das oft beklagte Fehlen von Grundkenntnissen und — was schwerer wiegt — der Mangel an Selbstständigkeit, eine Lücke, die der Jugendliche an der Universität oder in der Praxis nur mit Mühe schliessen kann. Dabei ist auch in unserer, die Zerfahrenheit und Oberflächlichkeit fördernden Zeit der Wunsch bei Schülern und Schülerinnen lebendig, im Rahmen eines klar abgesteckten Bereiches eine Aufgabe frei bewältigen und gestalten zu dürfen. Dies gilt nicht zuletzt für sogenannte Schulmüde, die beim «traditionellen» Dozierverfahren mit seinem sachstreng geordneten Lektionensystem meist schlechte Zuhörer sind. Durch das selbständige Erarbeiten einer Lösung er-

lebt der Schüler die Freude und Befriedigung, welche das eigene Finden der Wahrheit und das Suchen kausaler und funktionaler Zusammenhänge bringen. Die Behandlung der Heimatstadt bietet für viele Lehrer den Vorteil, dass im allgemeinen auf *eigenen Detailkenntnissen* aufgebaut werden kann. In der Regel dürften allerdings stadtgeographische Arbeiten dem in der geisteswissenschaftlichen Fakultät verankerten Kollegen besser zusagen als dem Naturwissenschaftler. Im Idealfall ist der Lehrer zugleich Historiker und unterrichtet Geographie und Geschichte in der betreffenden Klasse. Andernfalls sucht er die Zusammenarbeit mit geeigneten Lehrkräften, fordern doch stadtgeographische Themen zu Querverbindungen geradezu heraus! Einschränkend ist immerhin festzustellen, dass sich der rein historische Teil weniger gut für den Arbeitsunterricht eignet, da eben viele Tatsachen einfach aus einer Quelle übernommen und referierend mitgeteilt werden müssen. Selbstverständlich dürfen auch nicht heimatgeschichtliche Erzählungen die *geographische* Betrachtung überwuchern. Einen lesenswerten Einblick in den Arbeitsunterricht einer Oberstufenklasse an einer Grosstadschule vermittelt Geipel (3, S. 27 ff. und 4, S. 102 ff.) am Beispiel *Frankfurts*. Weil in den Nachkriegsjahren in unmittelbarer Nähe dieser Schule wirtschaftlich bedingte Stadtviertel entstanden, liess der Verfasser vom Physiognomischen her die *Gliederung einer Grosstadt* und das *Wesen eines Stadtviertels* in acht Stunden untersuchen (Altstadt-, Bahnhof-, Hafen-, Geschäfts-, Regierungs-, Universitäts-, Villen-, Angestellten-, Arbeiterviertel etc.). Als seltener gilt der Versuch, über das Physiognomische hinaus ins *Funktionale* vorzustossen, das heisst den vielschichtigen Organismus der Verkehrs-, der Wirtschafts- und der sozial gestuften Wohnfunktionen einer Stadt zu studieren; diese Aufgabe ist vor allem für obere Klassen, namentlich an Gymnasien, erkenntnisreich. Die Arbeit der Schüler ist natürlich leichter, wenn der Lehrer schon bei früheren Gelegenheiten vorbereitend immer wieder auf Typen sowie auf soziale und wirtschaftliche Strukturen von Grosstädten hingewiesen hat. Verblüffend einfache Hilfsmittel wie das Telephonbuch oder Branchenverzeichnisse erlauben interessante Differenzierungen, indem auf einem Stadtplan mit Symboldarstellung Banken, Warenhäuser, Lebensmittel- und Spezialgeschäfte sowie Industriebetriebe, Verkehrsanlagen, Hochhäuser usw. eingezeichnet werden; Häufungen treten dann als charakteristische *Zonen* heraus. Diese in selbsttätiger Arbeit erreichbare Gliederung des städtischen Organismus zeigt die Gesetzmässigkeit der Viertelbildung und vielleicht sogar die Wandlung der Funktionen infolge der wachsenden Agglomeration.

Schwieriger zu bearbeiten für den Schüler sind die *Stadt-Umland-Beziehungen*, also die Wechselwirkungen zwischen der Agglomeration und dem städtischen Umland. Geipel (3, S. 57 ff.) berichtet von der Untersuchung einer Wiesbadener Schule unter dem Leitmotiv «Wie weit reicht der Einflussbereich unserer Stadt?» Die Schüler zeichneten in Gruppenarbeit auf Grund von Einzelbeobachtungen und Befragungen Karten über den Einzugsbereich der auswärtigen Schüler, ferner über das Verbreitungsgebiet

der Tageszeitungen, Einkaufsbeziehungen u. ä. m. Das Ergebnis soll eine gute Uebereinstimmung mit wissenschaftlichen Arbeiten gezeigt haben.

Wir zweifeln nicht daran, dass derartige Themen — namentlich als gesamtunterrichtliche Aufgaben — in den obersten Klassen fruchtbar sein können, halten aber doch dafür, dass solche und ähnliche Forschungsaufgaben über die zentralörtliche Bedeutung der Stadt eher auf die Universitätsstufe gehören. Der Gefahr, dass bei der erwünschten Selbsttätigkeit der Schüler pseudowissenschaftliche Methoden einbezogen werden, kann auch ein fachlich versierter Lehrer nicht immer begegnen. Auf den Fall Basel bezogen: Es ist schon viel erreicht, wenn der Schüler im wesentlichen die vom Lehrer genannte einschlägige Literatur über Basel und sein Umland lesen und für die Kameraden anschaulich — mit Skizzen, Diapositiven oder Episkop — auswerten lernt. Im nachfolgenden Abschnitt seien nun einige Möglichkeiten am Beispiel unseres oberrheinischen Zentrums aufgezeigt. Wir sind uns dabei bewusst, dass je nach Schultyp und individueller Einstellung des Lehrers und der Schüler verschiedene Wege gangbar sind, doch «welcher Arbeitsweg auch beschritten werden mag, ... immer sollte es darauf ankommen, dem Gross-Stadt-Kind ein wirklichkeitsnahes Bild seiner Heimatstadt als Arbeits- und Lebensraum zu vermitteln... Eine recht verstandene Gross-Stadt-Heimatkunde sollte einer spannenden Entdeckungsfahrt gleichen, um über die Anteilnahme die Grosstadt zum geistigen Besitz werden zu lassen — Wissen und Erkenntnis vermögen noch am ehesten die Heimatliebe zu vertiefen» (6, S. 179).

2 Die arbeitsunterrichtliche Behandlung der Agglomeration Basel im Geographieunterricht der Oberstufe

Die Methode des *Arbeitsunterrichtes* gewährleistet dem Lehrer und den Schülern eine grössere Freiheit und die Anpassungsmöglichkeit an die jeweiligen Umstände. Die Ergebnisse werden zwar kaum so einheitlich sein wie beim *Unterrichtsgespräch* oder gar beim zentral gesteuerten traditionellen *Lehrgespräch*, wo die Lehrerfrage dominiert, welche leider oft ein echtes Gespräch verbaut (5, S. 30—40). Den Sinn und Zweck dieser Ausführungen sehen wir darin, mit *Anregungen aus der Praxis* denjenigen Kollegen Beihilfen zu leisten, die mit den Basler Verhältnissen weniger vertraut sind und unseren Heimatraum bisher nicht mit der wünschenswerten Tiefe behandeln konnten. Da — entsprechend der in unserm Beispiel gewählten Methode — die Ergebnisse bei gleicher oder ähnlicher Aufgabenstellung von Klasse zu Klasse stark variieren, scheint es uns nicht zweckmässig, einzelne Lösungen der Schüler aufzuführen und zu diskutieren oder gar Lektionsskizzen aufzuzeichnen. Es dürfte den Basler Kollegen besser gedient sein, wenn ich hier die wichtigste *Literatur* zu den behandelten Themenkreisen — zweckdienlich geordnet — zur Auswahl zusammenstelle.

Sie fragen vielleicht: Warum sollen die Schüler die benötigten Unterlagen nicht selbst beschaffen? Als Beitrag zur immer wieder geforderten Entlastung der Schüler habe ich — als Vertreter eines Faches mit nur zwei Wochenstunden — bei diesen Arbeiten die zeitraubende und in diesem Fall gar nicht so einfache Literaturbeschaffung selbst übernommen. Ein weiterer Grund ergibt sich aus dem Umstand, dass unsere Handelsschüler für ihre Vorträge im Sprachunterricht oder in den Handelsfächern meist mindestens einmal im Verlaufe der vier Schuljahre gezwungen sind, die Mühen und Nöte und damit auch die Technik der

Materialbeschaffung kennenzulernen. Für den knapp dotierten Geographieunterricht besteht ausserdem die Möglichkeit, durch eine überlegte Auswahl der Literatur die Diskussion direkter und koordiniert auf die Schwerpunktsthemen zu lenken. Von den Schülern wurde denn auch mein Verfahren nie als Einschränkung ihrer Freiheit empfunden, sondern stets als willkommene Hilfe. Selbstverständlich stand es jedermann frei, weitere Quellen beizuziehen!

Um so mehr durfte ich unter diesen erleichterten Umständen darauf dringen, dass die Bearbeiter das vorliegende Material in sachlicher, methodischer und stilistischer Hinsicht auf vernünftige Weise auswerteten, um das *Wesentliche* des Stoffes in angemessener Kürze und Klarheit ihren Kameraden *anschaulich* darlegen zu können. Bei jeder aus Bequemlichkeit unbedachten übernommenen längeren Satzperiode, bei jedem nicht erklärten Begriff oder Fremdwort, bei zu schnellem oder zu lange andauerndem sturen Ablesen oder beim auswendig «Aufsagen», das heisst also bei mangelnder Anschaulichkeit der Darbietung pflege ich die Referenten zu unterbrechen und ihnen durch Fragen an die Klasse zu beweisen, dass ihre Ausführungen nicht verstanden wurden und infolgedessen Zeitverlust waren. Lässt man als krönenden Höhepunkt den Referenten ohne sein Manuskript einen eben gelesenen «eigenen» Satz erklären, ist er oft ebenso ahnungslos wie seine Schulkameraden! Nur Konsequenz und Strenge bei den ersten Ergebnisberichten verhindern, dass ein professoraler Dozierstil einreisst, der von der Schülerseite meist noch unerträglicher ist als vom Lehrerpult her.

Nach diesen Vorbemerkungen sei die Themenliste wiedergegeben, welche den Verlauf der Arbeit in chronologischer Reihenfolge festhält.

3 Auswahl von Themen für Einzel- oder Gruppenarbeiten zur Stadtgeographie Basels

I Die Natur der Landschaft als Grundlage der Stadtentwicklung

- 1 Untergrund, Relief und Gewässer; Wasserversorgung, Elektrizitätswirtschaft, Probleme der Abwässer und des Gewässerschutzes
- 2 Besondere klimatische Verhältnisse: Temperaturen, Niederschläge, Winde
- 3 Die Verkehrslage und die Verkehrsplanung im Raum Basel (eventuell Vergleich mit anderen Städten)
- 4 Exkursion: Wasserturm. Thema: Die Landschaften um Basel (gedacht als Repetition und Vertiefung). Leitung: 2 Schüler

LITERATUR¹

Basel (1931): Hrg. vom Organisationskomitee des 25. Schweizer. Lehrertages in Basel. B. Schwabe, Basel

¹ Vergl. auch die weitere Literatur am Schluss des Aufsatzes.

- Bider M. (1956): Klimatische Daten Basels für das praktische Leben. Wirtschaft und Verwaltung S. 7—54, Statist. Amt des Kt. Basel-Stadt*
- Hassinger H. (1927): Basel — ein geographisches Stadtbild. Beiträge zur oberrhein. Landeskunde. Festschrift zum 22. Deutschen Geographentag in Karlsruhe. Hirt, Breslau*
- Hotz R. (1894): Basels Lage und ihr Einfluss auf die Entwicklung und die Geschichte der Stadt. Wissenschaftl. Beilage zum Bericht über das Gymnasium, Schuljahr 1893/94. L. Reinhardt, Basel*
- Moor M. (1963): Einführung in die Vegetationskunde der Umgebung Basels (Exkursionen). Lehrmittelverlag Basel-Stadt*
- Vosseler P. (1938): Einführung in die Geologie der Umgebung von Basel in 12 Exkursionen. Helbing und Lichtenhahn, Basel*

II Phasen der Siedlungsentwicklung Basels

Kartographische Darstellung: Basel in römischer Zeit, Befestigung der Talstadt im 11./12. Jh., innerer Wachstumsring im 13. Jh., äusserer Wachstumsring um die Vorstädte im 14. Jh., Basel vor 100 Jahren.

- 1 Wann ist Basel 2000 Jahre alt? Gründungsgeschichte, Entwicklung im Altertum. Möglicher Ausgangspunkt: Grabungsfunde
- 2 Gesicht und Leben der mittelalterlichen Stadt vor und nach dem Erdbeben von 1356
- 3 Der Umbruch in der 2. Hälfte des 19. Jahrhunderts; Industrialisierung, Bahnbau
- 4 Der Ausbau zur «Agglomeration Basel» im 20. Jahrhundert. Demonstration der Bevölkerungs- und Siedlungsentwicklung der Stadt und ihres Umlandes mit Hilfe von Karten oder Diapositiven
- 5 Exkursion: Grossbasler Altstadt. Ehrwürdige Zeugen der Vergangenheit neben moderner Citybildung; Wachstumsringe, Strassenetzgestaltung, Tal- und Bergstrassen, Verwaltungs-, Schul-, Geschäftsviertel. Lehrer- exkursion als Uebung im Gebrauch des Stadtführers, z. B. Kombination aus den Rundgängen 1 und 2 nach 17. Führung: 2 Schüler; Vor- und Nachbesprechung

LITERATUR

- Basel, die schöne alte Stadt am Rhein. Ein Querschnitt durch das Stadtbild, hrg. vom Verkehrsverein Basel (Text: P. Roth)*
- Basel, «Merian» (1956), das Monatsblatt der Städte und Landschaften, 9. Jg., H. 7. Hoffmann und Campe, Hamburg*
- Berger L. (1963): Die Ausgrabungen am Petersberg in Basel. Ein Beitrag zur Frühgeschichte Basels. Helbing und Lichtenhahn, Basel*
- Bonjour E. / Bruckner A. (1951): Basel und die Eidgenossen. Birkhäuser, Basel*
- Burckhardt-Werthemann D. (1946): Bilder und Stimmen aus dem verschwundenen Basel. F. Reinhardt, Basel*

- Burckhardt C. u. a. (1957): Basel. Denkschrift zur Erinnerung an die vor 2000 Jahren erfolgte Gründung der Colonia Raurica. Urs Graf-Verlag, Olten*
- Burckhardt P. (1942): Geschichte der Stadt Basel. Helbing und Lichtenhahn, Basel*
- Die schöne Altstadt (1949): Rundgänge zu den Baudenkmälern von Basel und seiner Umgebung, hrg. von der Vereinigung für Heimatschutz beider Basel, Basel*
- Eichenberger W. V. (1955): Aus der Siedlungs- und Kulturgeschichte Basels. 112. Neujahrsblatt, hrg. von der GGG, Helbing und Lichtenhahn, Basel*
- Eppens H. (1963): Baukultur im alten Basel. Frobenius, Basel*
- Fellmann R. (1955): Basel in römischer Zeit. Birkhäuser, Basel*
- Grieder F. (1942 ff.): Basler Chronik. Basler Jahrbuch*
- Heusler A. (1957): Geschichte der Stadt Basel. Frobenius, Basel*
- Kaufmann R. (1936): Basel, das alte Stadtbild. Birkhäuser, Basel*
- Kaufmann R. (1948): Die bauliche Entwicklung der Stadt Basel. 126. Neujahrsblatt, hrg. von der GGG, Helbing und Lichtenhahn, Basel*
- Koelner P. (1929): Anno dazumal. Lehrmittelverlag Basel-Stadt*
- Koelner P. (1938): Res publica Basiliensis. Kulturgeschichtliche Bilder und Szenen aus sechs Jahrhunderten. B. Schwabe, Basel*
- Laur-Belart R. (1957): Ueber die Colonia Raurica und den Ursprung von Basel. Organisationsausschuss «2000 Jahre Basel», Basel*
- Laur-Belart R. (1959): Führer durch Augusta Raurica. Werner und Bischoff, Basel*
- Lendorff G.: Basel, die mittelalterliche Weltstadt. Schweizer Heimatbücher, Band 33. Basel im Bund der Alten Eidgenossenschaft. Schweizer Heimatbücher, Band 42. Basel in der Biedermeierzeit. Schweizer Heimatbücher, Band 76. Alle im Haupt-Verlag, Bern*
- Müller C. A. (1955): Die Stadtbefestigung von Basel. 133. Neujahrsblatt, hrg. von der GGG, Helbing und Lichtenhahn, Basel*
- Nertz R. (1958): Wie Basel eine Grosstadt wurde. Basel*
- Roth C. (1932): Burgen und Schlösser der Kantone Basel-Stadt und Basel-Land. Birkhäuser, Basel*
- Speiser W. (1940): Bilder zur Baslergeschichte. Gaiser und Haldimann, Basel*
- Suter R. (1956): Basel und das Erdbeben von 1356. Basler Berichtshaus, Basel*
- Stohler H. (1964): Die Basler Grenze. Von römischer Vermessungskunst und geheimen Grenzbräuchen. 143. Neujahrsblatt, hrg. von der GGG, Helbing und Lichtenhahn, Basel*
- Weber A. R. (1957): Basels Stadtbild. Wandlungen im Laufe der Jahrhunderte. Helbing und Lichtenhahn, Basel*

III Die Quartiere als Spiegel des wirtschaftlich und soziologisch bedingten Siedlungsgefüges (funktionale Gliederung)

- 1 Das Gundeldinger- (oder Horburg-) Quartier als Beispiel eines älteren Schachbrett-Wohnviertels
- 2 Das Bruderholz als Beispiel eines modernen Wohnviertels
- 3 Das Universitätsviertel als geistiger Mittelpunkt der Stadt
- 4 Die Mustermesse und ihre wirtschaftliche Bedeutung
- 5 Lage, Standortbedingungen und Struktur der wichtigsten Industrien

- 6 Basel als «goldenes Tor der Schweiz»: Bahnhöfe, Hafenviertel an der Dreiländerecke, unser internationaler Flughafen im Ausland
- 7 Exkursion: Rheinhafen; (Ausstellung «Unser Weg zum Meer»). Thema: Die wirtschaftliche Verflechtung der Schweiz mit dem Ausland. Betätigungs-exkursion, organisiert von 2 Schülern mit Hilfe des Lehrers, z. B. in der Form von Gruppenarbeiten

LITERATUR

- Basel* (1952): *Atlantis*, XXIV. Jg., H. 4 (Sondernummer Basel). *Atlantis Verlag*, Zürich
- Beiträge zur Geschichte der Naturwissenschaften und der Technik in Basel* (1959), hrg. von der Ciba aus Anlass ihres 75jährigen Bestehens. *Urs Graf-Verlag*, Olten
- Basel. Kleines Stadtbuch*, hrg. vom Verkehrsverein Basel, B. Schwabe, Basel
- Basel* (1963). *Willkommen in Basel* (Broschüre an Neubasler). *Verlag Basler Broschüre*, Basel
- Baselstadt und Baselland* (1945), Zeitschrift für Industrie, Kultur und Fremdenverkehr, hrg. von den Verkehrsvereinen Basel-Stadt und Basel-Land, Basel
- Bühler H. und Eichenberger U.* (1964): Kleinhüningen, Zur Geschichte der Siedlung. Aspekte der neueren Entwicklung von Bevölkerung und Raumnutzung. «*Regio Basiliensis*» V/1
- Bühler H. und Eichenberger U.* (1964): Zur städtebaulichen Transformation des St. Alban-quartiers in Basel. «*Regio Basiliensis*» V/2
- Christen H. U. und Spahr J.* (1960): *Basel für Anfänger*. *Verlag Diogenes*, Zürich
- Geschichte der Universität* (1959), Ciba-Symposium, Band 6, Heft 6, Februar
- Heman P.* (1963): *Bilder der Stadt — Spiegel der Zeiten*. *Pharos Verlag*, Basel
- Roth P.* (1959): *Die Strassennamen der Stadt Basel*. *Helbing und Lichtenhahn*, Basel
- Schaffendes Basel* (1957), 2000 Jahre Basler Wirtschaft, hrg. von H. R. Schwabe, Birkhäuser

IV Die Stadt Basel und ihre Umlandbeziehungen

- 1 Wesen und Bedeutung des Vorortgürtels
- 2 Die kulturellen und wirtschaftlichen Wechselbeziehungen zwischen der Stadt und ihrem Umland
- 3 Die elsässische Nachbarregion: Grenzlandcharakter, Verkehrs- und Wirtschaftsstruktur, Umlandbeziehungen zu Basel
- 4 Die deutsche Nachbarregion: Landschaft und Siedlung im südlichen Schwarzwald, Umlandbeziehungen zu Basel
- 5 Das schweizerische «Umland» Basels
- 6 Wiedervereinigung — ja oder nein? Referat, Korreferat, Diskussion
- 7 Exkursion (oder Wandertage!) ins *Umland* (z. B. Birseck—Gempentafel; Hochrheintal bis Augusta Raurica; Hornfelsen — unteres Wiesental—Tüllingerberg; Carfahrt ins Sundgauer Hügelland und ins südliche Oberrheintal) oder Besuch im *Museum für Volkskunde*. — Leitmotiv: wenige Objekte gründlich ansehen: beobachten, zeichnen, notieren! Einzel- oder Gruppenarbeit unter Leitung des Lehrers

LITERATUR

- Baedeker K.:* Reisehandbuch Schwarzwald, Odenwald, Neckartal.
- Baselbieterdütsch* (1957): Das schöne Baselbiet, H. 4, hrg. vom Baselbieter Heimatschutz, Liestal
- Baumann C.* (1938): Führer durch das Birsigtal, hrg. vom Verkehrsverein des Birsigtals, Bottmingen
- Champion E.* (1930): Wanderungen im Jura, unter spezieller Berücksichtigung der Höhenwege und des Jurakartenwerkes 1:50 000, hrg. vom Schweizer Juraverein. Bollinger-Kradolfer, Biel
- Chumm ins Baselbiet* (1964): Ein illustrierter Führer. Textliche Bearbeitung: *Fritz Klaus Lüdin*, Liestal
- Die 74 Gemeinden des Baselbiets* (1957—1959): Separatdruck der Artikelfolge in der «Basellandschaftlichen Zeitung»
- Die Wiedervereinigung der Kantone Basel-Stadt und Basel-Land* (1963), 5 Akademische Vorträge. Helbing und Lichtenhahn, Basel
- Eggers H.* (1964): Schwarzwald und Vogesen. Westermann Taschenbuch
- Führer durch Basels Umgebung* (1930): Touren nach dem Jura, dem Schwarzwald und den Vogesen, hrg. vom Verkehrsverein Basel. Birkhäuser, Basel
- Griebel-Reiseführer Bd. 269* (1964): Vogesen und das Elsass
- Grieder F.* (1952): Die Beziehungen zwischen den beiden Halbkantonen Basel seit der Trennung. 130. Neujahrsblatt, hrg. von der GGG, Helbing und Lichtenhahn, Basel
- Guide bleu: Alsace*
- Guide Michelin: Vosges, Lorraine, Alsace*
- Gutzwiller K.* (1930): Birsfeldens Entwicklungsgeschichte. C. Gass und Erben, Birsfelden
- Iselin L. E. und Bruckner A.* (1963): Geschichte des Dorfes Bettingen. Festschrift zur Feier der 450jährigen Zugehörigkeit Bettingens zu Basel. B. Schwabe, Basel
- Kirchberg W.* (1961): Lörrach, Geographie einer Grenzstadt, Forschungen zur Deutschen Landeskunde, Bd. 122, Bad Godesberg
- Laur-Belart R. u. a.* (1962): Geschichte von Augst und Kaiseraugst. Kant. Drucksachen- und Materialzentrale, Liestal
- Schäublin P.* (1964): Wandervorschläge zwischen Rhein und Jura. Für Wanderer mit und ohne Auto. Schriftenreihe der Sektion beider Basel des Touring-Clubs der Schweiz, H. 1
- Scheibler R. und Sprecher G.* (1947): 75 Jahre Gemeinde Birsfelden, zur Feier des 75jährigen Bestehens als Einwohnergemeinde. Gass und Schnelli, Birsfelden
- Strassburg und das Elsass* (1963): Mai's Auslandtaschenbücher Nr. 23. Verlag Buchenhain vor München
- Zeugin W.:* Schweizer Wanderbücher Nr. 1: Basel I (Routenbeschreibungen über die nähere schweizerische Umgebung). Nr. 2: Basel II (entferntere schweizerische Wanderziele). Nr. 16: Jurahöhenwege. Alle bei Kümmerly und Frey, Bern

V Aktuelle Fragen der Stadt- und Regionalplanung

- 1 Die projektierte Tiefbahn
- 2 Probleme des Strassenverkehrs: Cityring, Expressstrassen, Autobahnanschlüsse

- 3 Pro und contra Hochrheinschiffahrt; Referat, Korreferat, Diskussion
- 4 Fragen des Heimat- und Landschaftsschutzes
- 5 Basel — Stadt ohne Raum oder Entwicklung zum Zentrum einer internationalen «Regio Basiliensis»? Wohnprobleme
- 6 Besichtigung: Stadtplanbureau

LITERATUR

- Annaheim H.* (1950): Die Raumgliederung des Hinterlandes von Basel. Wirtschaft und Verwaltung, S. 85—121, Vierteljahrshefte, hrsg. vom Statist. Amt des Kt. Basel-Stadt. B. Schwabe, Basel
- Annaheim H.* (1963): Die Basler Region — Raumstruktur und Raumplanung. Akademische Vorträge 3, Helbing und Lichtenhahn, Basel
- Koelner P.* (1954): Die Basler Rheinschiffahrt vom Mittelalter zur Neuzeit. Helbing und Lichtenhahn, Basel
- Schwabe H. R.* (1954): Die Basler Rheinhäfen. Helbing und Lichtenhahn, Basel

4 Verlauf der Arbeit

- Klassen:* 3. Maturklasse (Knaben und Mädchen gemischt)
4. Diplomklasse (Knaben *oder* Mädchen)

Voraussetzungen: Im Rahmen der den Fachunterricht abschliessenden Geographie der Schweiz wird die Region Basel nach dem Prinzip der *Schwerpunktbildung* ausführlicher betrachtet, womöglich in Zusammenarbeit mit dem Geschichts-, Deutsch- oder Handelslehrer.

Methodisches Ziel: Einführung in das selbständige Arbeiten unter Verwendung der wichtigsten Hilfsmittel des Geographieunterrichts. Erarbeiten von anschaulich darzubietenden Ergebnisberichten; womöglich keine ausgefeilten Vorträge, um das meist natürlicher und angenehmer wirkende freie Sprechen mit Hilfe von Stichwortnotizen, Karten, Tabellen und Lichtbildern zu fördern.

Sachliches Ziel: Vertiefung der Kenntnisse über das Wesen und die Funktionen einer Grosstadt im Gefüge ihrer Umlandbeziehungen.

Vorgehen: — Orientierung über Ziel und Zweck der Arbeit durch den Lehrer (1 Stunde)

- *Organisation* der Gruppen- oder Einzelarbeit: Erläuterung zu den einzelnen Themen; in personeller und thematischer Hinsicht freie Gruppenbildung, Ausgabe der bereitgestellten Literatur (1 Stunde)
- *Selbsttätige Arbeit der Schüler* in Gruppen oder einzeln, im wesentlichen in der Schule, damit der Lehrer laufend als Berater zugezogen werden kann. Für derartige Aufgaben hat es sich bewährt, die beiden Geographiestunden als Doppellection zusammenzulegen (ca. 8 Stunden)
- *Hausaufgaben* können auf das Notwendigste beschränkt werden

Ergebnisbesprechung: pro Gruppe durchschnittlich 1½ Stunden; mit Einschluss von 3 Exkursionen: zusätzlich 6 Stunden = total 14 Stunden

- Es werden keine auswendig gelernten oder stur abgelesenen Vorträge geduldet. Forderung: Anschaulichkeit (Skizzen, Karten, Lichtbilder, Graphica)
- Jede Gruppe hat zu Beginn klare Weisungen über die *Auswertung* zu geben; es genügt nicht, dass die Sachbearbeiter zwar durch ihre eigene Aufgabe gefördert werden, aus dem Ergebnis der übrigen Arbeiten jedoch kein befriedigendes Rendement erzielen. Hier stossen wir auf die eigentliche Problematik des Verfahrens!
- *Auswertungsmöglichkeiten* (je nach Thema): Stichwörter an der Tafel, freie Notizen der Schüler, Kurzdiktat (Vorsicht: Zeitverlust!), Vervielfältigung durch die referierende Gruppe, Zusammenstellung der Ergebnisse in Tabellenform an der Tafel, Kombination der verschiedenen Möglichkeiten. Es empfiehlt sich, während der Ausarbeitung mit jeder Gruppe über die geeignete Form der Auswertung zu diskutieren und die für die Schülerhefte gedachte Zusammenfassung (Tafelanschrift, Diktat, Vervielfältigung) im Entwurf durchzusehen
- Nach jedem Einzel- oder Gruppenthema: Kritik durch Schüler und Lehrer, Diskussion, Querverbindungen zu andern Fächern
- Schluss: zusammenfassende Würdigung durch den Lehrer; eventuell Ausweitung des Themas durch Vergleiche mit andern Städten, sollten doch am Beispiel Basels einige Methoden der Stadtgeographie erhellt worden sein: Basel als Individuum und Typus

Gesamtauswertung: Eine schriftliche Arbeit gibt Aufschluss darüber, ob die Schüler aus der Fülle des Erlebten die wesentlichen Kenntnisse behalten haben und ob sie fähig sind, aktuelle Probleme der Stadtentwicklung sachlich und überlegt darzustellen (Zeitaufwand: mit Besprechung zwei Stunden)

Gesamter Zeitaufwand: sehr variabel; etwa 26 Stunden = 1 Trimester

Varianten:

Auch bei Zeitmangel sollten mindestens einige Exkursionen durchgeführt werden. Je nach Schülerzahl und Interessenrichtungen ist auch bei den Schulstübenthemen eine Straffung oder Erweiterung leicht möglich. Allenfalls können die Schwerpunkte ganz von der historischen Blickrichtung auf die rein geographischen Aspekte verlagert werden (beispielsweise durch Weglassen der Themen 1—3 aus II). Auf die Betrachtung folgender, zugleich geographischer wie geschichtlicher Gesichtspunkte sollte jedoch in keiner Heimatkunde der Grossstadt verzichtet werden: Raumlage, Raumgrösse, Bevölkerungsfragen, wie Bevölkerungsentwicklung und -struktur sowie soziale Gliederung, Verkehrsfragen, und zwar sowohl Binnenverkehr wie die Verkehrsverflechtung mit dem Umland (6, S. 177). Es ist auch denkbar, eine besondere «technische Gruppe» auszuscheiden, die je nach Bedarf zur Verfügung der übrigen Gruppen steht (Photographen, Zeichner, Vervielfältiger), doch profitieren diese Schüler vom fachlichen Gesichtspunkt aus bedeutend weniger. Hingegen ist es stets empfehlenswert, pro Gruppe einen Gruppenführer (und eventuell einen Protokollführer) bestimmen zu lassen. Er hat die einzelnen Arbeiten zu koordinieren und die Kameraden planmäßig einzusetzen, ferner das fertige Material zu sammeln, vielleicht die Ergebnisberichte redaktionell zu überarbeiten und die «Referate» zu organisieren.

Einige Schülermeinungen zur Arbeit

Nach Abschluss aller Besprechungen, inklusive des Ergebnisses der schriftlichen Arbeit, erhielten die Schüler Gelegenheit, in schriftlicher Form Kritik zu üben. Es war vor allem überraschend, wie einhellig positiv die Auseinandersetzungen einer leistungsmässig eher unterdurchschnittlichen, aber willigen Maturklasse lauteten. Allgemein wurde die Idee als solche begrüßt und die Aufgabe als ausgewogen und abwechslungsreich empfunden; ebenso fanden die Methode fast reiner Selbsttätigkeit des Schülers und das Einflechten aktueller Probleme Anerkennung. Die grössere Freiheit des Arbeitens, beginnend mit der selbständigen Themawahl, wurde bejaht, auch die Möglichkeit, die einzelnen Themen von Fall zu Fall in Einzel- oder Gruppenarbeit zu behandeln. Aber auch die Schwächen verschiedener Ergebnisberichte wurden bemerkt: relativ grosser Zeitbedarf auf Kosten anderer schweizerischer Themen, zu geringes Rendement, sobald genaue Anweisungen zur Auswertung fehlten. Einige Schüler erkannten richtig, dass sie zu wenig Notizen gemacht hatten und sahen den Ausweg häufig in einem vervielfältigten Gruppenprotokoll (als Zusammenfassung). Neu Zugezogene hatten besondere Schwierigkeiten zu überwinden, anerkannten jedoch die Nützlichkeit der Aufgabe. Langweilige Referenten weckten den Wunsch nach noch mehr Anschauung und weiteren Exkursionen. Hier einige unkorrigierte repräsentative Schüleräußerungen:

- G: «Ich befasste mich nie mit Basel, bis zu dieser Bearbeitung, was sicher nicht richtig war. Diese Arbeit hat mir Basel wirklich näher gebracht.»
- V: «Man beschäftigt sich mit Dingen aus der nächsten Umgebung, von denen man viel zu wissen glaubte, von denen man aber so gut wie nichts wusste. Nach diesen Arbeiten besitzt man ein Grundwissen über Basel.»
- M: «Man lernt endlich Basel kennen mit seinen Problemen. Weiter lernt man eine Sache zu bearbeiten, das Wichtige herauszunehmen und dieses vorzutragen.»
- L: «Wenn die Arbeiten über ein Land oder einen Kontinent gemacht worden wären, hätte man das nur oberflächlich tun können wegen des Umfangs des Stoffes.»
- T: «Ich wäre froh, noch weitere derartige Arbeiten ausführen zu dürfen.»

Dass einige der obigen Zitate von Maturanden (anderthalb Jahre vor der Matur) zugleich die bescheidene Ausdruckskraft in der Muttersprache belegen, ist eine unbeabsichtigte, aber leider heute kaum zufällige Nebenerscheinung.

5 Hilfsmittel und Literatur

ALLGEMEINE HILFSMITTEL

Fahrpläne (alte und neue!), Adressbücher (auch alte!), Telephonbuch, Zeitungen und Zeitschriften («Regio Basiliensis»!), statistische Broschüren, Branchenverzeichnisse; alte und neue Karten, Stadtpläne und Ansichten (für Bildbeschreibungen!), Luftbilder;

Schülerkarte Basel-Stadt und Basel-Land 1:75 000, Wandkarte Basel und Umgebung, Landeskarten 1:100 000 Blatt Basel, 1:50 000 Blatt Basel, 1:25 000 Blätter Basel, Arlesheim und Basel und Umgebung (Zusammensetzung); eventuell Sandkasten.

LITERATUR

Methodik

- 1 *Bösiger K.* (1963): Zum Problem des Prüfens und Repetierens im Geographieunterricht der Mittel- und der Oberstufe. *Geographica Helvetica*, S. 98—107
- 2 *Bösiger K.* (1963): Der Auftrag der Geographie für die staatsbürgerliche Erziehung. «*Regio Basiliensis*», IV, S. 101—121
- 3 *Geipel R.* (1960): Erdkunde, Sozialgeographie, Sozialkunde. Ein Beitrag zur Ueberwindung der Fächertrennung. *Diesterweg*, Frankfurt a. M.
- 4 *Geipel R.* (1957): Heimatkunde in der Gross-Stadt. *Geographische Rundschau*, 9. Jahrgang, H. 3
- 5 *Huber F.* (1963): Allgemeine Unterrichtslehre im Abriss. *Klinkardt*, Bad Heilbronn, 8. Aufl.
- 6 *Kühn A.* (1951): Gedanken zu einer gegenwartsnahen Gross-Stadt-Heimatkunde. *Geographische Rundschau*, 3. Jg., H. 5
- 7 *Spranger E.* (1958): Der Bildungswert der Heimatkunde. *Reclam*, Stuttgart, 3. Auflage
- 8 *Wagner P.* (1926): Methodik des erdkundlichen Unterrichts, Bd. II, Quelle und Meyer, Leipzig (vergriffen)

Basel (allgemein)

- 9 Altes Basel — Neues Basel (1957). Photographien von *J. Höflinger*, Text von *R. Kaufmann*. *Athenaieverlag*, Basel
- 10 *Annaheim H.* (1963): Basel und seine Nachbarlandschaften. *Geographische Heimatkunde*. *Lehrmittelverlag Basel-Stadt*, 3. Auflage
- 11 *Basel, Stadt und Land* (1937). Ein aktueller Querschnitt (div. Verfasser). *B. Schwabe*, Basel
- 12 *Burckhardt G.* (1925/1933): Basler Heimatkunde. 3 Bde., *B. Schwabe*, Basel
- 13 *Eidg. Volkszählung 1. Dezember 1960* (1963): Bd. 6: Kt. Basel-Stadt. *Eidg. Statist. Amt*, Bern
- 14 *Eichenberger U.*: Die Agglomeration von Basel und ihre innere Zonierung. Dissertation in Arbeit am Geographischen Institut der Universität Basel
- 15 *Grieder F.* (1957): Basel im 2. Weltkrieg. 135. *Neujahrsblatt*, hrg. von der GGG, *Helbing und Lichtenhahn*, Basel
- 16 *Suter R.* (1957): Basel. In «*Städte und Landschaften der Schweiz*», Genf
- 17 *Suter R.*: Basler Führer. *Altdorfer*, Basel
- 18 *Treu E. F.* (1957): Basel. Ansichten aus alter Zeit. *Peters Verlag*, Honnef

Eine Fundgrube für weitere Literaturangaben, namentlich über historische Themen, sind das Verzeichnis der «*Neujahrsblätter*», hrg. von der GGG, und das *Basler Jahrbuch* (seit 1960 Basler Stadtbuch), beide aus dem Verlag Helbing und Lichtenhahn, Basel. Ferner ist beachtenswert das *Verzeichnis von Literatur über Schiffahrt und Weltverkehr*, hrg. vom gleichnamigen Verlag, Blumenrain 12, Basel; es enthält u. a. zahlreiche interessante Werke zum Thema *Rheinschiffahrt*.

BALE ET SA REGION DANS LA GÉOGRAPHIE SCOLAIRE (Résumé)

L'étude du pays natal fournit à nos élèves la base d'expérience que la géographie générale a en commun avec elle et elle les met en contact avec les concepts géographiques ainsi qu'avec les notions fondamentales sur lesquelles repose toute connaissance de la géographie. Elle doit être sans cesse un point de départ et demeurer tout le temps des études scolaires une base de comparaison. L'extension continue des villes amène, par suite de l'enracinement insuffisant de la population dans les nouvelles régions d'habitation et de travail, à un regrettable relâchement de la conscience du sol natal. L'enseignement de la géographie doit s'adapter au nouvel état de choses et, pour cela, accorder une attention plus forte à la géographie urbaine. L'étude, dans la division supérieure des écoles, de la ville natale est tout particulièrement fructueuse. A l'aide de méthodes pédagogiques de travail les élèves doivent, dans des travaux individuels ou de groupes, faire des recherches sur la physiognomie et l'organisation de la grande ville, sur la nature des quartiers urbains, et, à l'occasion, sur leur structure fonctionnelle, mais surtout sur les relations de la ville avec le territoire circonvoisin, et en donner une représentation claire.

Dans l'exemple de Bâle, on esquissera les hypothèses, le but méthodique et le but concret, les procédés d'investigation, l'analyse des résultats ainsi que les conclusions générales que comporte une étude de la géographie urbaine. Le sujet sera emprunté à l'un des cinq groupes: données naturelles, évolution de l'aire d'habitation, organisation fonctionnelle, relations de Bâle avec le territoire circonvoisin, questions actuelles de planification, et chaque fois on donnera, séparément pour chaque groupe, la littérature spéciale qui s'y rapporte, tandis qu'on réservera pour la fin de l'étude les instruments de travail et la littérature d'ordre général.

(*Trad. S. L. Gloor*)